

# Vor 75 Jahren: 'Mich schmerzt das rechte Ohr...'

Über das Ohrtrauma von Adolf Hitler nach dem Bombenanschlag im Jahr 1944

Roelf M. Backus, HNO-Facharzt (ret.)

Rechtes Ohr: großer nierenförmiger Riss vorne und hinten. Stark blutend. Flüstern kann nur in unmittelbarer Nähe zum Ohr wahrgenommen werden. Kombinierte Taubheit von Mittel- und Innenohr. Linkes Ohr: drei Millimeter langer Riss unten. Flüstern bis vier Meter Entfernung wahrnehmbar. Leichte kombinierte Taubheit. "

Dies schreibt der HNO-Arzt Erwin Giesing, am 22. Juli 1944 in seinen Aufzeichnungen über die Untersuchung bei Adolf Hitler, der zwei Tage zuvor Opfer eines Bombenanschlags geworden war.

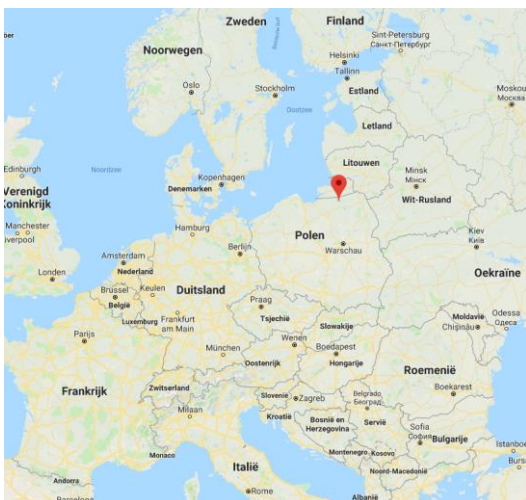
Am Donnerstag, den 20. Juli 1944, fand ein Angriff auf Adolf Hitler statt. Der "Führer" überlebt die Bombenexplosion wunderbarerweise und ist nur leicht verletzt. Ein paar Verbrennungen, Kratzer, seine Kleidung war zerrissen und er hatte auf beiden Seiten ein Ohrtrauma. Nach zwei Tagen bekommt er Ohrenschmerzen, er hört schlecht und Blut fließt aus seinem Ohr. Hitler schläft nicht gut und konsultiert einen Ohrenarzt, das ist Dr.med. Erwin Giesing.



Die Wolfsschanze, Donnerstag, 20. Juli 1944 nach dem Bombenangriff. (Bundesarchiv)

## Ein wichtiger Anruf

Erwin Giesing arbeitet im Juli 1944 als HNO-Arzt im Lazarett Rastenburg-Karlshof in Preußen - heute Kętrzyn in Polen - mit Prof. Karl Brandt als seinem Chef. Am Samstag, den 22. Juli, erhielt er gegen 9:00 Uhr einen Anruf von SS-Gruppenführer (Generalleutnant) Brandt mit der Bitte, zum Lazarett Rastenburg zu kommen, da mehrere Soldaten mit Gehörschäden eingetroffen waren. Nach Untersuchung und Behandlung von elf Personen steigt er gegen 12.30 Uhr in sein Auto, als er von Prof. Brandt von einem offenen Fenster aus zurückgerufen wird. Es kam aktuell noch ein Anruf, der Führer habe Ohrenschmerzen und Giesing und Brandt sollen so schnell wie möglich zum FHQ (Führerhauptquartier) kommen, zur 8 km östlich von Rastenburg entfernten Wolfsschanze. Giesing ist zu diesem Zeitpunkt der nächstgelegene HNO-Arzt in der Gegend.



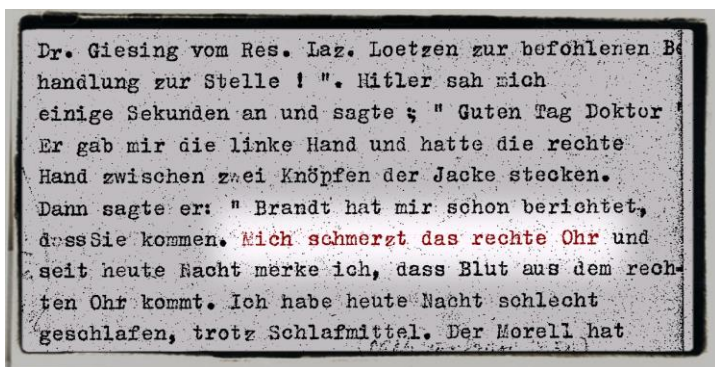
Wolfsschanze – Rastenburg (Google)

## Strenge Sicherheitsmaßnahmen

Giesing und Prof. Brandt beeilen sich, zum Führerbunker zu kommen, in dem sich Adolf Hitler aufhält. Auf dem Weg dorthin müssen sie drei Kontrollstellen mit geschlossenen Schranken passieren, wo jedes Mal ihre Papiere sorgfältig geprüft und sie telefonisch der nächsten Kontrolle gemeldet werden. Am letzten Kontrollpunkt müssen Giesing und Prof. Brandt aussteigen und zu Fuß zum Führerbunker gehen.

Sobald sie im Bunker sind, werden sie in ein Büro gebracht. Giesing muss seine Aktentasche leeren. Alles wird untersucht. Die verpackten Instrumente, der Stirnspiegel und die zugehörige Untersuchungs Lampe werden ausgepackt und angeschaut, es wird sogar die Glühbirne herausgenommen und sorgfältig inspiziert. Der Wachoffizier packt die Instrumente dann selbst wieder ein und gibt sie Giesing zurück. Jetzt muss Giesing seine Mütze und seinen Dolch abgeben, seine Pistole hat er nicht dabei. Er muss seine Jacke öffnen, seine Taschen leeren, den Inhalt auf den Tisch legen und die Futterstoffe seiner Jacke und Hose herausziehen. Er wird dann gründlich durchsucht, das Futter seiner Uniform wird akribisch abgetastet. Seine Schlüssel und sein Taschentuch bekommt er zurück; Füllfederhalter, Bleistift und Taschenmesser werden zurückbehalten. Zwei Fläschchen mit Pantocain und einer sterilen Kochsalzlösung werden ebenfalls zurückbehalten und getrennt aufbewahrt. Prof. Brandt versucht vergebens, die Sicherheitsbeauftragten davon zu überzeugen, dass es sich um ein normales Lokalanästhetikum handelt, das für die möglicherweise schmerzhafteste Untersuchung benötigt wird, aber Giesing bekommt die Fläschchen nicht zurück. Sie werden vom SS-Hauptsturmführer (Kapitän) Heinz Linge zurückgehalten, bis Giesing sie benötigt.

Giesing wird ins Esszimmer gebracht. Die Untersuchung findet dort statt. In einer Ecke steht ein Stuhl für Hitler und ein Hocker für Giesing. Linge hilft bei der Anordnung der Instrumente auf einem runden Tisch. Hitler trifft nach ungefähr 5 Minuten ein.



Erwin Giesing: "Bericht über meine Behandlung bei Hitler" (p.9)

Hitler sagt, er habe Schmerzen im rechten Ohr und es habe in der letzten Nacht geblutet. Von Dr. Morell - Hitlers persönlichem Leibarzt - habe er eine *Phanodorm*-Tablette (Cyclobarbitol) bekommen und morgens um sieben Uhr noch eine zweite genommen, habe aber trotzdem nicht geschlafen.

Während der Anamnese bemerkt Giesing, dass Hitler sehr laut spricht, sein linkes Ohr zum Sprecher dreht und die Lippen des Sprechers anschaut. Giesing weiß, dass es bei einem Explosionstrauma auch zu einer Schädigung des Innenohrs kommen kann, was die laute Sprechweise Hitlers erklärt. Hitler fährt fort: '...ich höre rechts fast gar nichts, links aber auch nicht viel und habe dauernd ein hohes Summgeräusch in beiden Ohren... Doktor, kann das vom Ohr herkommen mit dem Schwindelgefühl? ...alle Leute aus meiner Umgebung sagen, dass ich seit vorgestern so schreie.' (!)

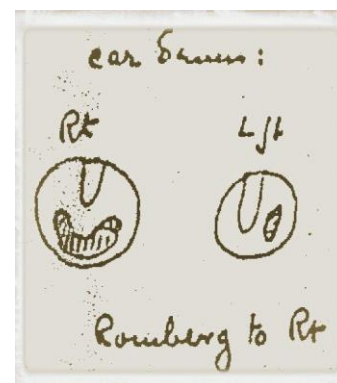
## Die HNO-Untersuchung

Nachdem Giesing Linge angewiesen hat, das Untersuchungslicht zu halten, inspiziert er das Trommelfell:

Linkes Ohr: ein Riss von 3 mm Länge mit blutigen Rändern direkt unter dem Hammerschaft. Flüstersprache 4 Meter. Tests mit den Stimmgabeln nach Struycken deuten auf eine leichte, gemischte Schwerhörigkeit mit Betonung der Wahrnehmungskomponente hin.

Rechtes Ohr: viel Blut im Gehörgang, dieser wird sorgfältig mit einem sterilen Wattetupfer gereinigt, keine Läsion in der Gehörgangswand. Große nierenförmige zentrale Trommelfellperforation mit ausgefransten Rändern und starker Blutung. Die Flüsterrede wird nur *ad concham* (direkt an der Ohrmuschel) gehört. Stimmgabel-Tests: Die 4000-Hz-Stimmgabel wird 7 Sekunden lang (normal = 35 Sekunden) beobachtet, die 250-Hz-Stimmgabel 32 Sekunden (normal = 70 Sekunden). Giesing berechnet einen gemischten Hörverlust mit 80% Innenohr und 50% Mittelohr.

Die Gleichgewichtsprüfung ergab bei geschlossenen Augen eine Fallneigung nach rechts, sowie beim Blick nach rechts ein Augenzittern (Nystagmus) nach rechts wird beobachtet. Schlussfolgerung: Innenohrtrauma (Re).



Die Trommelfellbilder des Führers, skizziert von Giesing.\*

\* Die Trommelfellzeichnungen wurden wahrscheinlich während Giesings Internierung mit englischen Bildunterschriften versehen.

### Hörverlustberechnung

Die Berechnung des Hörverlusts basiert auf der Tatsache, dass eine Mittelohr Hörstörung zu einem mit der 250-Hz-Stimmgabel gemessenen tiefen Hörverlust und eine Innenohr Hörstörung zu einem hohen Hörverlust führt, für den die 4000-Hz-Stimmgabel verwendet wird.

- Die tiefen Töne werden 32 Sekunden lang beobachtet (n = 70)  $32/70 = 0,46$  sind noch vorhanden → 54% Leitungsverlust
- Die Höhen werden 7 Sekunden lang beobachtet (n = 35)  $7/35 = 0,20$  sind noch vorhanden → 80% Wahrnehmungsverlust

## Weitere Untersuchungsergebnisse

Bei der ergänzenden HNO-Untersuchung wird rechts-unten und links-oben eine Verbiegung der Nasenscheidewand beobachtet. Giesing sieht auch eine Narbe über der rechten Mandel -Hitler kann sich an eine Mandelentzündung erinnern, aber an keinen Abszess- zusätzlich werden Mandelpfropfen diagnostiziert. Die Spiegeluntersuchung des Kehlkopfes verläuft außergewöhnlich glatt, Hitler ist ein vorbildlicher Patient. Giesing findet leicht hohle Stimmbänder und einen unvollständigen Stimmband-Verschluss vor. Von den Stimmbandpolypen auf der linken Seite, die 1935 von Prof. von Eicken beschrieben wurden, ist nichts zu sehen. Giesing glaubt, dass der Stimmbandbefund gut zu der heiseren und etwas rohen Stimme von "... jemandem, der eine schlechte Sprechtechnik hat" passt!

Giesing erwähnt in seinem Bericht auch, dass er seinen Kehlspeigel mit der Untersuchungsglühlampe erwärmen muss, da SS-Hauptsturmführer Linge seinen Spiritusbrenner beschlagnahmt hat.

Hitler will wissen, wie lange die Heilung dauern wird und Giesing sagt ihm, "*ohne Infektion wird sich die Perforation rechts in 5-6 Wochen spontan schließen und links in 3-4 Wochen.*" Giesing schlägt vor, das rechte Trommelfell zu ätzen, wenn die Blutung weiter anhält. Die große Menge an Blut im Mittelohr sei ein Nährboden für Infektionen, erklärt er, aber er wolle es sich in den nächsten Tagen nochmal ansehen.

Gegen 13.30 Uhr verlassen Giesing und Brandt dann den Führerbunker und Prof. Brandt schlägt vor, einen Blick auf die anderen Offiziere zu werfen, die bei der Bombenexplosion verwundet wurden und in einem Nebengebäude der Wolfschanze gepflegt werden. Giesing wird gebeten, die Behandlung zu übernehmen, weil der zuständige HNO-Arzt Prof. von Eicken bei der Behandlung von 22 (!) Patienten mit Trommelfellrupturen zweifelsohne Hilfe gebrauchen kann. Giesing ist gegen 15.30 Uhr fertig.

## Die Nachbehandlung

Am nächsten Tag, am Sonntag, dem 23. Juli 1944, kommt Giesing nochmal zu einer Kontrolluntersuchung bei Hitler, und es erfolgt dasselbe umfangreiche Sicherheitsritual. Bei der Untersuchung ist der Befund praktisch unverändert und das rechte Ohr blutet immer noch. Giesing schlägt vor, die Perforation des Trommelfells zu ätzen.

Hitler stimmt zu, will aber keine Lokalanästhesie: '*Nein Doktor, ich werde das so schon aushalten! Ich habe in meinem Leben schon mehr ausgehalten und so schlimm wird es ja hoffentlich nicht werden.*' Giesing ätzt das Trommelfell mit einer 5%-igen Milchsäurelösung und bläst etwas blutstillendes *Claudenpulver* (Proteinkonzentrat + Clioquinol) darauf; Hitler klagt nicht !

Die Fallneigung und der Nystagmus sind auch noch vorhanden und Giesing rät dem Patienten zur Bettruhe, aber Hitler lehnt diesen Rat entschieden ab, er verspricht nur, früher ins Bett zu gehen.

Dr. Morell (Spitzname: *Reichsspritzenmeister*), Hitlers Leibarzt, ist noch immer mit seiner Spritze und blutstillenden Pillen zur Stelle, aber Giesing und die anderen anwesenden Ärzte halten nichts davon. Hitler selbst hat keine Einwände.

Montag, 24. Juli, Giesing fährt zur Kontrolle wieder zur Wolfsschanze. Beiden Ohren Hitlers geht es jetzt besser. Der Lokalbefund ist rückläufig, aber der Hörverlust und das Schwindelgefühl sind unverändert. Beim Reinigen des Ohres beginnt es wieder zu bluten. Giesing ätzt nun mit einer 5%-igen *Silbernitratlösung* und wieder ohne Betäubung. Hitler lässt sich alles über das Gehör und das Trommelfell erklären und will auch alles über die Gehörschäden der anderen verwundeten Personen wissen. Giesing nimmt sich viel Zeit, Hitler ganz persönlich die Zusammenhänge zu erklären.



Während seiner vielen Besuche im FHQ wird Giesing gelegentlich auch von anderen Offizieren angesprochen: "...ob er ihnen auch in die Ohren schauen könne."

In der Zwischenzeit bleibt Hitler sehr neugierig und möchte auch einmal ein Trommelfell sehen. SS-Hauptsturmführer Linge muss als "Patient" herhalten und Hitler bekommt den Stirnspiegel von Giesing, er macht mehrere Versuche, aber er sieht nichts ...

Giesing bringt später ein elektrisches Otoskop mit, mit dem der Führer endlich das Trommelfell von Heinz Linge sehen kann.

Linge erzählt später, dass der Führer danach ganz versessen darauf war, mit dem Otoskop das Trommelfell sämtlicher Personen im Bunker anzuschauen. Hitler beschäftigt sich auch mit den Stimmgabeln und möchte, dass Giesing ihm ein HNO-Lehrbuch bringt.

*...wenn er nur HNO-Arzt geworden wäre.*

## Weiterer Verlauf

Giesing besucht Hitler noch mehrere Male, um den Verlauf der Genesung zu überprüfen. Dabei stellt er fest, dass sich die Perforation auf der linken Seite langsam schließt, aber dass sich die Heilung auf der rechten Seite etwas schwieriger gestaltet. Es entwickelt sich ein "Schleimohr", das zunächst serös sezerniert und eine Schleimhautschwellung im Mittelohr, die später eitrig infiziert ist.

Morell bemüht sich, eine Penicillin-Produktion auf die Beine zu stellen, doch für die Behandlung des Führers wird dies nicht rechtzeitig fertig.

Während Hitlers Behandlung wird das Verhältnis zwischen Giesing und Morell zunehmend angespannt. Hitler vertraut sowohl auf Giesing als auch auf Morell. Letzterer möchte den Führer mit Spritzen behandeln, mit Jod, Kalzium, Leber-Herz-Extrakten und Vitaminen; außerdem möchte er Barbiturat-Tabletten, Amphetamine (*Pervitin*) und Morphin verabreichen. Giesing und die anderen anwesenden Ärzte halten das für "Blödsinn" und eher schädlich für den Zustand des Patienten.

Die Ohren verbessern sich in den folgenden Wochen stetig. Die Perforation im linken Trommelfell schließt sich, die Perforation auf der rechten Seite wird kleiner das Gehör verbessert sich. Das Mastoid ist bei allen Kontrolluntersuchungen nicht schmerzhaft oder "pochend". Die Gleichgewichtsstörungen nehmen ab. Am Ende sind beide Perforationen geschlossen und Hitler hat keine Ohrenprobleme mehr. Es folgen weitere Untersuchungen und Behandlungen bis zum Oktober 1944. Danach verabschiedet sich Giesing von seinem speziellen Patienten. Hitler ernennt ihn persönlich zum *Oberstabsarzt*.



*Hitler besucht, mit Watte im rechten Ohr, den Konteradmiral von Puttkamer, der bei dem Bombenangriff verletzt wurde. Beachten Sie die Fliegenfänger-Klebestreifen links vom Bett. (Bundesarchiv)*

## Zusammenfassung

Es ist eigentlich eine banale Krankengeschichte über einen Mann mit einer doppelseitigen traumatischen Trommelfellperforation nach Explosionstrauma mit nachfolgender Spontanremission.

Nur weil es sich bei dem Patienten um Adolf Hitler handelt, der Millionen Menschen so unendlich viel Leid zugefügt hat, ist der Bericht des HNO-Arztes Erwin Giesing ein außerordentlich wichtiges Zeitdokument.

## Personen

**Erwin Giesing** (1907-1977), Oberarzt, HNO-Arzt und *Begleitarzt* Adolf Hitlers, hat seine Behandlung von Hitler während seiner Internierung 1945 genau aufgezeichnet. Er versteckte dann den umfangreichen Bericht von nicht weniger als 177 getippten A4-Blättern und veröffentlichte ihn später, nach seiner Entlassung im Jahr 1947.

**Karl Brandt** (1904–1948), Chirurg und *Begleitarzt*, SS-Gruppenführer (Generalleutnant), Generalkommissar für Gesundheitswesen und verschiedene andere leitende Positionen. Brandt wurde während des Prozesses vor dem Internationalen Militärgerichtshof (IMT) in Nürnberg 1946 verurteilt und 1948 hingerichtet.

**Heinz Linge** (1913-1980), Adolf Hitlers persönlicher Assistent und Diener (*Valet*), mit Kriegsende zum SS-Obersturmbannführer (Oberstleutnant) befördert.

**Theodor Gilbert Morell** (1886-1948), hatte ursprünglich ab 1918 eine Praxis für Urologie und Elektrotherapie in Berlin. Von 1936 bis 1945 war er Adolf Hitlers persönlicher *Leibarzt*, den er in seinem Tagebuch immer als "*Patient A*" bezeichnet.

**Carl Otto von Eicken** (1873-1960), HNO-Arzt und Professor an der Universität Berlin als Nachfolger von Killian, entfernte im Mai 1935 und November 1944 einen Polypen aus Hitlers linkem Stimmband. Sein Name findet sich in der "*von Eicken-Methode*", bei der der Kehlkopf nach örtlicher Betäubung mit einer dicken Sonde - *von Eickens Haken* - nach vorne gezogen wird, um den Hypopharynx besser untersuchen zu können. (in: Burger 1918, S. 120)  
Von Eicken stand während des Prozesses in Nürnberg nicht vor Gericht.

**Karl-Jesko von Puttkamer** (1900-1981), Konteradmiral (zwei Reihen unter Admiral = Generalmajor) der Kriegsmarine und Marineadjutant in Hitlers Generalstab. Puttkamer wurde bei dem Bombenangriff von 1944 leicht verletzt und 1945 angewiesen, alle wichtige Papiere des Führers in Hitlers Haus, *der Berghof* auf den Obersalzberg, zu vernichten.  
Von Puttkamer wurde nach dem Krieg bis 1947 interniert.

## Quellen

- Erwin Giesing: *Bericht über meine Behandlung bei Hitler*. Wiesbaden 1945.
- David Irving: *Die geheimen Tagebücher des Dr. Morell, Leibarzt Adolf Hitlers*. München 1983.
- Wikipedia: "*Erwin Giesing*", "*Theodor Morell*", "*Wolfsschanze*", "*Karl Brandt*", "*Heinz Linge*", "*Carl Otto von Eicken*", "*Karl-Jesko von Puttkamer*".
- YouTube: "*Die Deutsche Wochenschau, Nr. 33, 1944: reel 1*".
- Bundesarchiv Berlin/National Geographic: Videobild *Erwin Giesing* aus dem NatGeo-Dokumentarfilm '*Patient Hitler*'



*Foto waarschijnlijk bij Giesings Beförderung nach Oberstabsarzt aufgenommen  
Videobild: National Geographic/Bundesarchiv-Berlin*

Vielen Dank an Prof. Dr. Egbert H. Huizing,  
für seine zahlreichen wertvollen Kommentare.

R.M. Backus  
Zeist NL, Dezember 2019